

Rede zum Empfang des Bürgermeisters Müller

Sehr geehrter Herr Regierender Bürgermeister,

es ist mir heute Abend eine ganz besondere Freude, Sie auf unserem Empfang begrüßen zu dürfen.

Nach Ihrem Vorgänger, Klaus Wowereit und unserer Wirtschaftssenatorin Cornelia Yzer, bedeutet uns Ihr Besuch zum diesjährigen Empfang sehr viel.

Es ist eine wertvolle Anerkennung für unseren Verein.

Dafür möchte ich Ihnen meinen innigsten Dank aussprechen und Sie im Namen von NETU Berlin, seiner Mitglieder und in meinem persönlichen Namen begrüßen:

!Herzlich willkommen Herr Regierender Bürgermeister!

In Ihren Zielen als Bürgermeister haben Sie unter anderem erklärt:

dass Sie Berlin zu einer Stadt machen wollen,
die für alle solidarisch und tolerant ist,
die als Weltmetropole zugleich Heimat ist,
die Mut macht für das offene Miteinander,
und die Mut macht für jeden, der sich einbringen und mitanpacken möchte.

Sehr geehrter Herr Bürgermeister, ich möchte Ihnen heute versichern:

**Ihre Ziele sind auch unsere Ziele,
NETU übernimmt Verantwortung,
NETU bringt sich ein
Und NETU packt an.**

Sehr geehrter Herr Botschafter der Republik Türkei, Hüseyin Avni Karslıoğlu,

Mit Ihnen als Botschafter hat die Tätigkeit der türkeistämmigen Verbände und Vereine in Deutschland eine neue Dimension bekommen. Für unsere bilateralen Wirtschaftsbeziehungen ist Ihre Unterstützung von unschätzbarem Wert. Ich möchte Sie ebenfalls aus tiefstem Herzen willkommen heißen.

Ich begrüße auch herzlich alle Mitglieder von NETU Berlin, die diesen Verein zu einer großen Familie gemacht haben.

Ihr seid es, was NETU ausmacht.
Dieser Verein existiert für euch und durch euch.

Ich danke euch allen, dass ihr diesen Verein mit Leben füllt.

Meine Damen und Herren,

Ich möchte auch einen persönlichen Dank an meine Weggefährten aus dem Vorstand richten.

Ich habe die große Ehre, mit ihnen seit Jahren in tiefer Freundschaft für unsere gemeinsamen Ideale zu arbeiten.

Ich bitte nun die Herrschaften;
Hasan Babur, Ednan Yilar, Mustafa Özal, Bülent Göktekin, Sezayi Akan,
Fikret Dogan, Hasan Coskun, Selami Balkan, Yavuz Akyol und Mehmet Ali
Han sich zu erheben. „Vielen Dank meine Freunde“

Ich bitte auch die Branchenvorsitzenden; Yusuf Pala, Mahmut Nedim Erul,
Levent Göktekin, Dilhan Görgün, Cemal Kurtbecer und Mustafa Yilmaz sich
zu erheben.
Vielen Dank für eure Anstrengungen.

Sehr geehrte Damen und Herren,

Seit über 20 Jahren engagieren wir uns für unsere Mitglieder und die Verbesserung der Bildungs- und Erwerbssituation unserer Gesellschaft.

Wir haben uns auch stets für ein friedliches Zusammenleben eingesetzt.

Ich möchte mit Ihnen deshalb einige Gedanken teilen.

Trotz unserer demokratisch-freiheitlichen und pluralistischen Gesellschaftsordnung beobachten wir, dass Mitbürger wegen ihrer Herkunft oder Religion benachteiligt, beleidigt oder gar angegriffen werden.

Wir beobachten, dass Intoleranz und Rassismus, als politische Bewegungen getarnt werden und die Mitte unserer Gesellschaft erreichen.

Wir beobachten dass sich Anschläge auf religiöse Institutionen oder Unterkünfte für geflohene Menschen häufen.

Wir wissen jedoch auch, dass die Fremdenfeindlichkeit nur von einem kleinen Teil der Bevölkerung ausgeht.

Wir beobachten nämlich gleichzeitig, dass bundesweite Initiativen für Vernunft und Frieden vom Großteil unserer Bürger unterstützt werden.

Insbesondere Berlin, beweist immer wieder, dass es für das friedliche Miteinander ein Vorbild ist.

Ich möchte dazu unseren Bürgermeister zitieren:

„Es ist gut, dass Berlinerinnen und Berliner tausendfach Zeichen gegen Intoleranz und Islamfeindlichkeit setzen.

Alle Menschen, ganz gleich ob muslimischen, jüdischen oder christlichen Glaubens, haben in Berlin ihr zuhause, sind unverzichtbarer Teil unserer Stadt.

Wir werden uns nicht abgrenzen, sondern suchen die Gemeinsamkeiten. Diese freie und offene Gesellschaft ist ein Markenzeichen Berlins. Das wird uns niemand nehmen.“

Meine Damen und Herren,

Wir leben in schwierigen Zeiten mit wachsenden Herausforderungen. Unsere Welt wird zunehmend kleiner und komplexer.

Ereignisse bleiben nicht mehr regional begrenzt. Sie betreffen auch ferne Länder und Menschen.

Der globale Terror oder die Not der geflohenen Menschen sind bittere Beispiele für diese Komplexität.

Mit Schrecken sind wir in der letzten Zeit Zeugen zahlreicher Anschläge geworden.

Ich möchte noch einmal all der Opfer und ihrer Angehörigen gedenken und an unsere Pflicht erinnern, jede Art von Terror gleichermaßen zu verurteilen.

Diese Barbarei ist auch nicht allein ein Angriff auf „westliche Werte“ sondern ein Angriff auf die gesamte Menschheit und Menschlichkeit.

Und wer Einheit gegen Terror fordert, muss selbst Einheit zeigen, egal ob in Paris, Ankara, Libanon, oder Palästina.

Krisen und Kriege haben auch dazu geführt, dass heute Millionen Menschen aus ihrer Heimat fliehen.

Unter unmenschlichen Bedingungen machten sie sich auf, um Zuflucht zu suchen.

Und viele von ihnen überleben die Flucht nicht.

Allein 4000 Menschen sind 2015 im Mittelmeer ertrunken.

Wir erinnern uns alle an die traurigen Bilder von Babyleichen, die an Küsten gespült wurden.

Allerdings hat sich die wachsende Zahl der Hilfesuchenden zu einer gesellschaftlichen Herausforderung entwickelt.

Politisch und öffentlich gibt es heftige Diskussionen in ganz Europa, die sogar die europäische Einheit in Frage stellen.

Mit innereuropäischen Grenzkontrollen oder der Verweigerung von humanitärer Hilfe, haben wir gesehen, dass einige Regierungen nicht an das Ideal von Europa glauben.

Ich bin umso glücklicher, dass die Bundesrepublik und vor allem unsere Bundeskanzlerin trotz starkem Gegenwind klar Stellung bezogen hat.

Sie hat die Hilfe als Gebot der Menschlichkeit mit dem Satz „Wir schaffen das“ auf den Punkt gebracht.

Natürlich ist die Situation eine enorme Herausforderung für Europa und Deutschland

Doch, wie konnte es sein, dass wir als eine der reichsten Nationen der Welt unsere Hilfe begrenzen oder verweigern.

Sollten wir wie in einigen Nachbarländern Rassismus und Fremdenfeindlichkeit zum Leitbild der Flüchtlingspolitik machen?

Meine Damen und Herren,

Deutschland ist ein starkes Land, das in seiner Geschichte ganz andere Herausforderungen gemeistert hat.

Und gemeinsam werden wir auch diese Situation erfolgreich bewältigen.

Natürlich wird es nicht einfach sein. Die hohe Zahl der Hilfesuchenden bleibt eine Belastung für uns alle.

Doch der Schutz dieser Menschen muss nach universellen Werten das oberste Gebot sein.

Andernfalls haben wir das Ideal unseres Grundgesetzes und das Ideal von Europa nicht verstanden.

Die Furcht, dass uns diese Menschen etwas wegnehmen ist unbegründet.

Gandhi hat einst passend gesagt:

„Die Welt hat genug für jedermanns Bedürfnisse, aber nicht für jedermanns Gier“

Deshalb wiederhole ich unsere Kanzlerin gerne und sage:

„Ja wir schaffen das“

Trotz der Schwierigkeiten in der aktuellen Situation glaube ich, dass Zuwanderung langfristig ein Gewinn für unsere Gesellschaft ist.

Die türkeistämmigen Unternehmen sind ein eindrucksvoller Beweis, wie Zuwanderung ein Land bereichern kann.

Obwohl ihre Geburtsstunde kaum 35 Jahre zurückliegt, haben sie sich zu einer wichtigen Stütze der Gesellschaft entwickelt.

Heute zählen wir 90.000 Unternehmen türkischer Herkunft. Sie sichern über 420000 Arbeitsplätze und erwirtschaften einen Jahresumsatz von über 40 Milliarden Euro.

Mit Direktinvestitionen von 12 Milliarden Euro bilden sie einen wichtigen Motor für die Wirtschaft unseres Landes.

Und die Gründungsdynamik dieser Zuwanderungsgruppe ist weiterhin ununterbrochen. Sie gründen dreimal so viele Unternehmungen wie Menschen ohne Migrationshintergrund.

Während im Bundesdurchschnitt 124 Betriebe auf 10.000 Einwohner kommen, liegt diese Zahl in der türkischen Zuwanderungsgruppe bei 239.

Diese Unternehmen stehen nicht für eine bestimmte Kultur oder Ethnie, sie stehen für unsere Volkswirtschaft und unsere Heimat Deutschland.

Sie leben für Deutschland und sie wirtschaften für Deutschland. Ihre Verbundenheit zu ihrem Herkunftsland und zu ihren Verwandten ist selbstverständlich und sollte ihnen keinesfalls vorgeworfen werden.

Die Bewahrung ihrer Kultur und ihrer Religion darf kein Vorwand sein für Schuldzuweisungen und Diskriminierungen.

Aus diesem Grund müssen wir alle gegen Polarisierung und Ausgrenzung zusammenhalten.

Wir müssen gemeinsam für die Wahrung der Grundrechte wie Meinungs- und Religionsfreiheit eintreten.

Ich bin der festen Überzeugung, dass der Mensch in seiner Natur Hass und Feindschaft ablehnt.

Daher müssen wir uns auf die gemeinsamen Werte und auf unser Grundgesetz besinnen.

Mit Offenheit, Toleranz und Respekt müssen wir uns begegnen und wenn nötig, auch unangenehme Themen ansprechen.

Wir müssen den Mut aufbringen, füreinander einzustehen, gegen Populismus und gegen jegliche Radikalisierung.
Das ist mein Verständnis von einer wehrhaften Demokratie.

In diesem Sinne stehen alle öffentlichen und politischen Akteure in der Pflicht, sich für diese Ziele einzusetzen.

Heute Abend sind auch zahlreiche Vorsitzende und Vertreter von migrantischen Vereinen und Verbänden anwesend, die sich ebenfalls für diese Ziele engagieren.

Allerdings müssen wir noch aktiver werden und uns gegenseitig unterstützen.

Meine Damen und Herren,

Ich bin überzeugt, dass uns eine bessere Zukunft bevorsteht und dass wir unseren Kindern eine bessere Welt hinterlassen werden.

Das ist unsere gemeinsame, historische Verantwortung.

Wir Menschen brauchen Hoffnung und Zuversicht, fernab von Feindschaft und Intoleranz, denn:

**„Gottes ist der Orient!
Gottes ist der Okzident!
Nord- und südliches Gelände
Ruht im Frieden seiner Hände!**

**Er, der einzige Gerechte,
Will für jedermann das Rechte.
Sei von seinen hundert Namen
Dieser hochgelobet! Amen.**

Ich bedanke mich für Ihre Aufmerksamkeit, und wünsche Ihnen allen noch einen angenehmen Abend.